

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postkontokonto Nr. 5113 Stuttgart

Einige Gebilde
die die einseitige Seite aus
gründlicher Schrift aus
dem Raum bei einem
Einschlag 10 A.
bei mehrmaliger
aufsteigender Arbeit.

Verlag:
Wanderhagen
und
Walt. Gauselberg.

Nr. 159

Dienstag, den 11. Juli

1916

Ein deutsches U-Boot bis nach Amerika gelangt?

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Juli.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme dauert der schwere Kampf fort. Immer wieder schieben unsere Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück und, wo sie keinen dicht sich anfolgenden Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegenstoß wieder geworfen. So wurde das Wäldchen von Trones den dort eingedrungenen Engländern, das Gehöft von Lamaisonette und das Dorf Barleux den Franzosen im Sturm wieder entrissen und gegen den Feind im Dorfe Hardecourt vorgearbeitet. Am Oviviers wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorfe Biaches haben die Franzosen Fuß gefaßt. Zwischen Barleux und Selloy sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen. Weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben.

Zwischen dem Meere und der Aisne, im Gebiete der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas fechteten die Kämpfe teilweise auf. In Infanterietätigkeit kam es westlich von Wagneton, östlich von Armentières, in der Gegend von Tahure und am Westrande der Argonnen, wo vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Gullich, bei Givendy und auf Sanguois sprengten wir mit gutem Erfolg.

Der Flugdienst war beiderseits sehr reger. Unsere Flieger haben fünf feindliche Flugzeuge (eines bei Neuport-Bad, zwei bei Vapaume) und zwei feindliche Fesselballone (je einen an der Somme und an der Maas) abgeschossen. Die Oberleutnants Walz und Gerlich haben ihren 4., Leutnant Pfeffer seinen 5., Leutnant Parschau seinen 8. Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem Letzteren hat S. M. der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in der Gegend von Strobowa (östlich von Gorodischtsche), nichts wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger:

Der gegen die Stochodlinie vorrückende Feind wurde überall abgewiesen. Ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von Tuzk.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Unterkünfte östlich des Stochods erfolgreich an.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

Batrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Vorgebiete.

Balkanriegsschauplatz.

Unsere Vorposten südlich des Doiransees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Heeresleitung.

Der nationale Ausschuss für einen ehrenvollen Frieden.

In Berlin ist dieser Tage ein „deutscher nationaler Ausschuss“ gebildet worden, der es sich zur Aufgabe stellt, „unter Fernhaltung von Einseitigkeiten ein einseitiges Verständnis des deutschen Volkes für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschluß zu wecken“. An der Spitze dieses Ausschusses steht Fürst Wedel, der frühere Statthalter in Elsaß-Lothringen. Der Name für diese offenbar gutgemeinte Sache ist nach unserer Meinung recht unglücklich gewählt; es will uns recht zweifelhaft erscheinen, ob die deutsche Nation hinter diesem Ausschuss steht, von dem man erwarten kann mehr als den schönen Titel kennt. Die Zukunft erst wird ausweisen müssen, ob der Ausschuss das werden wird, was er verspricht. Fürst Wedel ist ein Mann des Ausgleiches, darum zog er in den Statthalterpalast in Straßburg ein. Wenn er hier — siehe Weiteres, Weil und Konforten — auch mancherlei Enttäuschungen erleben mußte, so stellt es seinem guten Glauben und seinem guten Willen doch ein schönes Zeugnis aus, daß er an die Spitze einer Vereinigung tritt, die die schwierigste Aufgabe zu lösen gewillt ist, die jemals

dem deutschen Volke gestellt worden ist. Man wird in dem Namen des Fürsten Wedel, wenn nicht im eigenen Lande, so doch im Auslande, ein Programm erblicken, und zwar ein solches, das die milde Hand seiner Straßburger Statthaltertschaft, die an unserer Westgrenze mehr ausgeübt worden, als möglich war, erkennen läßt. Der Name des Fürsten an der Spitze einer Vereinigung, die als „nationaler Ausschuss“ ins Leben tritt, wird im Auslande so aufgefaßt werden, als ob es sich hier um Bestrebungen handelt, hinter denen die deutsche Regierung steht. Es kommt nicht darauf an, ob dem wirklich so ist; tatsächlich wird aber dieser Eindruck im Auslande erweckt werden. Wenn Frankreich, früher oder später, einen nationalen Ausschuss für einen ehrenvollen Frieden gründen sollte, was es natürlich nicht tun wird, so würde man das angefaßt der steigenden Notwendigkeit verstehen, obwohl solche Notstands-Komitees erfahrungsgemäß in Momenten, die rasche und mutige Entschlüsse fordern, geneigt zu verjagen pflegen. Für Deutschland aber, das immer noch auf der vollen Höhe seiner Erfolge stehend, den Gipfelpunkt seines Existenzkampfes erreicht hat, bedeutet diese als eingeleitete Friedenspropaganda mit einem deutschen Namen an der Spitze eine Aktion, die im Auslande falsch verstanden werden kann und sicher falsch aufgefaßt werden wird. Sie könnte gedeutet werden als offizielles Zeichen der Kriegsmüdigkeit Deutschlands, das um so gefährlichere Klaktionen im feindlichen Auslande wecken dürfte, als unsere Feinde im Anlaufe ihrer Offensiven, die ihnen den endlichen Sieg bringen sollen, tatsächlich einige Erfolge erzielt haben.

Was uns nicht glücklich gemacht erscheint, ist neben dem Namen der Gründung der Zeitpunkt ihres Hervortretens. Wenn eine unbedingte öffentliche Erklärung der Kriegsziele sich jetzt verbietet, so halten wir doch, wie schon mehrfach erwähnt, kontrastatorische Verhandlungen in der Form vertraulicher Konferenzen von Vertretern der verschiedenen Wirtschaftskreise und Berufsstände unseres Volkes nicht nur für wünschenswert, sondern sogar für notwendig. Diese Verhandlungen können sowohl der Verständigung der verschiedenen Volkskreise untereinander, als auch einer Verständigung des Volkes mit der Regierung dienen. Das „einseitige Verständnis“ über die Kriegsziele, das der Ausschuss erstrebt, wird nun freilich wohl ein unerreichtes Ideal bleiben. Man muß aber schließlich das Unerreichtbare erstreben, um das Erreichbare zu erlangen. Der „ehrenvolle“ Frieden ist für uns etwas, was wir als völlig selbstverständlich voraussetzen. Wenn diese Gründung eine für uns selbstverständliche Voraussetzung in ihr Programm aufnimmt, so läßt das wiederum allerhand Mißdeutungen zu, die sich im Auslande in der Richtung bewegen könnten, daß Deutschland keineswegs seiner Sache so sicher sei, wie es sich den Erben vorher kennen lernen, ob er der Erbschaft auch würdig wäre.

Er schlug also das Ahnenbuch auf. Ahnenkinder von ihm waren natürlich nicht da. Also zu den Großvätern. Die waren ebenfalls nicht da. Also zu den Vorfahren. Vater und Mutter waren tot, beide hatten keine Erbschaft. Also zu den Großeltern. Der einzige Großvater väterlicherseits hatte einen einzigen Bruder, dessen nachkommende Linie aber erloschen war. Also zu den Urgroßeltern. Alle von ihnen abwärts gehenden Linien, die er in dem Buche verzeichnet fand und in den Ländern erforschte, reichten nicht in die Gegenwart. Ihr Erbschaft war amtlich belegt. Er ging eine Stufe höher, die Sache wurde immer schwieriger. Aber alle Linien, die von allen Stufen, sie mögen wie hoch immer sein, hinabließen, rissen ab, der Abriß war beakundet, und er kam endlich dort an, wo nichts mehr zu wissen ist, und wo keine Abstammung mehr erhellt oder erweislich ist. Nachdem er so viele Reisen gemacht, nachdem er einen Teil seines Lebens damit zugebracht, nachdem er sogar in den Zellungen einen Aufstieg hatte erleben lassen, wer mit ihm verwandt sei, möge sich melden, und nachdem manche gekommen waren, aber keinen Beweis hatten beibringen können, gelangte er zu der traurigen Entdeckung, daß er ganz und gar keinen Erben besitze.

Er wollte daher wenigstens für den Fall sorgen, wenn er schnell und unversehens von der Erde genommen würde, und legte aus Vaterlandsliebe den Kaiser zum Erben ein. Er tat das Testament in die Lade seines Schreibtisches. Fortsetzung folgt.

Bergmilch

Von Albalbert Stiller.
(Fortsetzung.)

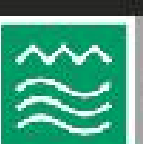
Der letzte Besitzer hieß im Hause seines Vaters „der Kleine“, obwohl es einen größeren nicht gab, da er der einzige war. Er fuhr auch fort, „der Kleine“ zu heißen, da er schon dreißig Jahre alt war und man nicht mehr daran denken konnte, daß er noch wachse. Er hieß auch auf der lateinischen Schule und auf der Universität „der Kleine“. Mit diesem Wortsprache der Körpergröße war noch einer der Geistesvermögen verbunden. Er hatte ein so reines Herz, im Alter fast noch knabenhaft rein, daß er die Liebe und die Verehrung der Besten erworben hätte, er hatte einen klaren, sicheren Verstand, der mit Schärfe das Richtige traf und den Tüchtigsten Achtung eingeflößt hätte; aber er hatte auch eine so bewegliche, lebhafte und über seine anderen Geisteskräfte hinausragende Einbildungskraft, daß sie immer die Neugierungen seiner andern Geistesfähigkeiten zerschanden und sich in struppigen, wirren und zackigen Dingen Luft machte. Wäre sie bildend gewesen, so wäre er ein Künstler geworden; aber sie blieb nur abschweifend, zerbrochen und herumspinnend, so daß er Dinge sagte, die niemand verstand, daß er witzig war, daß er lächerlich wurde und vor lauter Plänen zu keinem rechten Tun kam. Daraus folgte, daß in seinem Leben nur Anfänge ohne Fortsetzung und Fortsetzungen ohne Anfänge waren.

Er wurde einmal, da sein Vater und seine Mutter

schon tot waren, der Gegenstand großer Zuneigung eines Mädchens. Er liebte das Mädchen so sehr, daß kein Weib auf der Erde war, dem er eine gleiche oder nur annähernde Neigung hätte schenken können. Es fehlten also alle Bedingungen zu einer glücklichen Vereinigung vorhanden zu sein. Aber einmal machte er sich in Gesellschaft vieler Menschen durch seine Reden und Wortsprünge so lächerlich, daß das Mädchen mit Blut und Scham übergossen dasaß. Er schrieb des andern Tages an seine Braut, daß er ihrer unwürdig wäre, und daß er sie nicht unglücklich machen könne. Alle Zuredungen seiner Freunde waren umsonst, das Mädchen bereute bitter seine Empfindung und bewachte den Tag; aber es war vergebens, und die Verbindung blieb getrennt.

So kam er nicht dazu, seine Gaben, besonders sein Herz zu verwerten, und lebte vereinzelt dem Alter entgegen. Da er einmal entschlossen war, sich nicht mehr zu verheiraten, machte er es sich zur Aufgabe, sich seinen künftigen Erben zu suchen. Das Gut, das außer dem Schlosse in liegenden Gründen, besonders Wäldern bestand und die landbesitzlichen Bezüge hatte, war einst ein landbesitzliches Lehen gewesen, war aber infolge großer Verdienste eines Ahnherrn mit Abfindung entfernter Anwärter in wirkliches Eigentum übergegangen. Der Schlossherr, wie sie ihn in der ganzen Gegend nannten, konnte also mittelst Testament über das Gut verfügen. Er wollte aber der gesetzlichen Erbfolge zugunsten derselben, wollte dem, der ihm, wenn er ohne Testament stürbe, gesetzlich folgen würde, auch testamentlich seine Nachlassenschaft zuwenden, nur wollte er den

ganzerles Hand
unterirdischen kam
uplay.
gen Tagen wieder
weise Feuer aus
ge.
Gesellschafter* ins Feld
erk:
Regl. Nr. 65,
Rundr. Kol.
und Mittwoch.
ig.
ho n. — Druck und
Karl Zoller., Nagold.
Juli 1916.
her Teilnahme,
Berufste unseres
Dokels
raf
Danke
lieben.
Juli 1916.
Beweise herg-
sch des Todes
Bruders und
ag,
rblebenen.
ag, den 13. Juli,
andecker.
nachgefielt
mbrikett
rikett
nachgefielt.
helm.
gold.
ahren von Möbel
oder 2 kleine
immer
gefucht.
en ist eine schöne
Itafel,
wof, eine ehrene
ftande,
ter
2 Stod. oder
l groß. Schranke.
le Geschäftsfl. d. Bl.
ament-
pier
S. W. Zaiser



Anschein zu geben versucht. Tatsächlich ist es aber doch so, daß das deutsche Volk in seinem Heer — und nur in ihm allein! — die sichere Bürgschaft für einen ehrenvollen Frieden erblickt. Für irgendeine „Notstandsaktion“ ist hier gar kein Platz und absolut keine Ursache, von welcher Seite sie auch kommen mag. Wir haben die Empfindung und haben dem wiederholt Ausdruck gegeben, daß man dem Frieden um so besser dient, je weniger man ihn im Munde führt. Das schließt natürlich nicht aus, daß wir uns mit derselben Gewissenhaftigkeit und Umsicht auf den Frieden richten müssen, wie wir uns auf den Krieg wappnen mußten.

Die „Berliner Morgenpost“ kündigt an, daß der deutsche nationale Ausschuss — man sieht, daß der Name mehr und mehr amtlichen Charakter gewinnt bald mit größeren Veranstaltungen vor die Öffentlichkeit treten wird. Diesem Ausschuss scheint demnach eine größere Aktionsfreiheit in der Behandlung der Kriegsziele gewährt zu sein, als sie den übrigen Sterblichen zugestanden worden ist und — wie wir zugeben — auch zugestanden werden kann. Hoffentlich wirkt der Ausschuss nicht wie der Stimmrat in den Entschieden, der das ganze Federloch rebellisch macht. Das sind Bedenken gegen die „größeren Veranstaltungen“ dieses Ausschusses, die man sich gegenwärtig halten muß. Die „gesicherte Zukunft des Reiches“ ist etwas sehr Schönes, etwas, das was wir alle, von Hegel bis Heine, erstreben; es wird aber darauf ankommen, was man sich unter dem sehr behabaren Begriff einer gesicherten Zukunft vorstellt. Die Inanspruchnahme des Volkes auf die Feder ist weniger groß als das tiefste Vertrauen auf unser gutes Schicksal. Es wird manchen Mann im Deutschen Reich geben, der in seinem Herzen stille Kämpferien wagt, daß die Männer, die uns im Krieg ruhmvoll geführt haben denen das Volk, wie einem Hindenburg, mit unbegrenzter Hingabe zur Seite steht, ohne viel „Federlesen“ und kurz und schmerzlos einen Frieden machen möchten, der es ipso „ehrenvoll“ sein und eine gesicherte Zukunft verbürgen würde. Experto credite! Glaube es dem, der es selbst erfährt! Die Männer, die den Krieg am eigenen Leibe erfahren haben, würden uns wohl am besten den Frieden machen können, den wir haben müssen. So aber geht das Friedensschließen nun einmal zum Handwerk der Diplomatie. Daß das Vertrauen unseres Volkes zu ihr nur ein sehr bescheidenes ist, darf man wohl feststellen, ohne Widerspruch befürchten zu müssen. Den „Deutschen nationalen Ausschuss“ werden wir nach seinen Taten beurteilen müssen, die abzuwarten sind.

Der innere Sinn unseres Krieges.

Eine offizielle Antwort an die Krieges- und Friedensfragen.

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ schreibt: In einer Betrachtung über die Stimmung des Volkes schreibt die „Kreuzzeitung“, die Regierung des Volkes schreibe die großen Ziele zu zeigen. Der Vorwurf ist alt, so alt, daß es uns Wunder nimmt, daß er noch im Volke lebendig sein soll. Ist er wirklich berechtigt? Der innere Sinn des großen Kampfes ist die Verteidigung des deutschen Volkes, seiner Freiheit und seiner Zukunft. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wird die tiefe Bedeutung dieses Sinnes, wie sie in den Kundgebungen unseres Kaisers und in den Reden des Reichskanzlers immer wieder hervorgehoben worden ist, gerade jetzt, da an allen Fronten wühende Kämpfe toben, lebendiger als je empfinden. Ist die Zeit nicht groß genug, alle zu einigen und innerlich zu befehlen?

Man hat es vielfach so darstellen wollen, als sei dieses Ziel doch ein rein negatives. Wer aber nicht über die Reden des Reichskanzlers hinweggehen will, namentlich über die Reden vom 19. 8. 15, 9. 12. 15 und 5. 4. 16, in denen er früher wiederholt Angeordnetes so ausführlich als möglich dargelegt hat, wird zugeben müssen, daß die Regierung der Verteidigung jedenfalls nicht in negativem Sinne, sondern in dem höchst positiven Sinne der Behauptung, Sicherung und Stärkung der deutschen Zukunftstellung in der Welt ausspricht. Wenn die Einfallslinie in das Herz Deutschlands fremdem Einfluß entzogen, wenn Rußland hinter die Rüsse zurückgeworfen wird, die als härtere Grenze Deutschland einen besseren Schutz geben, wenn die die wirtschaftliche Entfaltung Deutschlands in der ganzen Welt gefördert sein soll — ist das kein großes Ziel? Sind die Kanzlerreden in denen solche Forderungen erhoben wurden, das „lähmende Schweigen“, aus dem die „Deutsche Tageszeitung“ Sorge und Zweifel wachsen sieht?

Es liegt in der Natur der Sache und in der Pflicht der politischen Leitung, in einem solchen Krieg einer Koalition gegen eine andere die Aufstellung konkreter Friedensbedingungen und den Zeitpunkt ihrer Bekannmachung nicht abhängig zu machen von Stimmungen und Gefühlen, sondern lediglich von kluger realpolitischer Erwägung. Wir haben es immer für bedauerlich gehalten, daß die Kreise, die im Spätherbst des Jahres 1914 und im Frühjahr 1915 die Zeit für gekommen erachteten, große Friedensverträge aufzustellen, dies ohne Fühlung mit der Regierung und ohne Rücksicht auf die politische und militärische Lage getan haben.

Da die Politik die Kunst des Möglichen ist, konnte die Regierung diesen Weg nicht betreten und mußte die Angriffe, die deswegen im Laufe des vergangenen Jahres gegen sie gerichtet wurden, auf sich nehmen. Die Behauptung des deutschen Reiches gegen eine Welt von Feinden die Sicherung seiner Zukunft und seiner Freiheit nach Westen und Osten bleibt deshalb doch als Aufgabe so groß und gewaltig, daß unsere innere Kräfte nicht schon inter arma durch vorläufigen Streit über die Grenzen des

Möglichen und Möglichen bei den Friedensverhandlungen zerplündern dürfen.

Zur Frage des Geburtenrückgangs.

G. A. Wie Deutschland einen zunehmenden Nachwuchs erzeugen können und — wollen? Dies ist, wie es in einem preussischen Ministerialerlaß heißt, die Schicksalsfrage des deutschen Volkes. Während steht vor uns das Beispiel Frankreichs, dessen heutige Niederlage der Sozialist Hervé wohl nicht mit Unrecht zum großen Teil seiner Kinderarmut zuschreibt. In Frankreich kamen nämlich 1912 auf 1000 Einwohner nur 17,5 Lebendgeborene. In Deutschland waren wir vor dem Krieg von den französischen Jassen nicht mehr allzuweit entfernt. In vielen Städten, z. B. Altona, Barmen, Berlin, Cassel, Charlottenburg, Erfeld, Dresden, Ebersfeld, Götting, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, Magdeburg, München, Straßburg war der Prozentsatz der Lebendgeborenen nicht viel höher, während andere Städte wie Berlin-Schöneberg mit 13,26, Berlin-Wilmersdorf mit 13,13 und Wiesbaden mit 15,44 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner noch hinter Frankreich zurückblieben. 1901 wurden 2 098 000 Kinder im Deutschen Reich geboren, 1913 203 000 weniger. Hierdurch wird die Heeresstärke im Frieden um mehr als zwei Armeekorps herabgesetzt. Bedenkt man, daß Rußland eine Geburtenzahl von 44 auf 100 hat, daß es 1870 70 Millionen zählte, daß es heute 170 Millionen Einwohner hat und daß es in etwa 50 Jahren deren 300 Millionen haben wird, so kann man sich der Befürchtung nicht verschließen, daß Deutschland, wenn es mit dem Geburtenrückgang so weitergeht, schließlich doch einmal von der russischen Dampfwalze erdrückt werden wird. Zwar sind es nicht die stärksten Bataillone, die ausschlaggebend sind, sondern, wie Fichte sich ausdrückt, die geistig-sittlichen Kräfte, die Siege erringen, aber andererseits zeigen doch Erfahrung und theoretische Erwägung, daß einer ein gewisses Maß überlegender Ueberlegenheit gegenüber selbst das genialste Feldherrntum versagen muß, daß die Masse, wenn sie als solche wirken kann und groß genug ist, geistige und moralische Ueberlegenheit zu beeinträchtigen vermag.

Leider sind es die wohlhabenden Kreise, die am meisten dem Neumalthusianismus verfallen sind. Bei ihnen ist in erster Linie eine Umkehr nötig. Sie müssen mit gutem Beispiel vorangehen, denn bei ihnen liegt der Grund nicht in wirtschaftlicher Bedrängnis. Die Ursachen sind hier mangelnder Opfergeist, Bequemlichkeit, Genussucht und der Wunsch nach mehr Geld. Jedes Volk geht aber zugrunde, wenn die materiellen Interessen allzu mächtig werden. Dies hat schon Plato ausgesprochen, dies lehrt uns u. a. auch der Untergang des römischen Reichs. Mitwirkend sind auch noch unserer Erfahrung die bei Mann und Frau vielfach fehlende Einsicht, daß ein Volk nur gedeihen kann, wenn jeder einzeln nach dem Maßstab seiner Kräfte seine Pflicht und Schuldigkeit seinem Vaterlande gegenüber tut und daß vom Wohlergehen des Ganzen wieder das Wohlergehen des einzelnen abhängt. Sorgen wir für mehr geschlechtliche und vor allem bessere hausbürgerliche Bildung, dann wird auch diese Einsicht wachsen. Auf dem Lande ist ehenfalls der Geburtenrückgang eine höhere, teilweise um 40% höher als in den Städten. Unsere Städte sind nun seit Gründung des Deutschen Reichs in einer Weise gewachsen, wie dies selbst in Amerika nicht der Fall ist. Während 1870 noch 1/3 der Bevölkerung auf dem Lande wohnten, macht heute das Städtewohl mehr als 2/3 aus. In Preußen allein ist der jährliche Verlust der Landbevölkerung durch Zuzug in die Stadt in den letzten Friedensjahren auf 200 000 Menschen zu schätzen. Wir müssen also dem Anwachsen der Städte, das schon Ausland als ungefund bezeichnet hat, und der Landflucht entgegenzuarbeiten suchen.

Wege und Mittel, die zu diesem Ziel führen, gibt es ja vielerlei. In erster Linie gehört dazu eine großzügige Bodenreform, die die wesentliche Voraussetzung für die Entstehung eines Volkes bildet. Als weitere geeignete Mittel erscheinen uns eine zielbewusste und zweckmäßige Verteilung der Industrie über das Land, sowie eine Dezentralisation des städtischen Siedlungswesens durch Gründung von Heimstätten in der Nähe von Großstädten. Hand in Hand mit einer solchen Dezentralisation müssen eine billige Verkehrs- politik (hier ist Belgien vorbildlich) und die Einführung der Durchfahrtszeit gehen, so daß, wenn Wohn- und Arbeitsstätte von einander entfernt sind, dem einzelnen doch Zeit für seine Familie und zur Erholung in Gottes freier Natur bleibt. Kinderreichen Familien müssen gegenüber kinderlosen Vorteile durch eine gerechte Steuerpolitik, durch Steuerprivilegien, durch Schulgeldermäßigung, durch Bevorzugung bei Vergabe von Wohnungen, Stipendien und dergl. gemährt werden. Die Gehälter der Beamten und Angestellten müssen so geregelt werden, daß die Gründung eines Ehestands auch in jungen Jahren bei bescheidenen Ansprüchen ohne Inanspruchnahme des Vermögens möglich ist. Bei Wohnungsgeldzuschüssen muß ein Unterschied zwischen ledigen und Verheirateten gemacht werden, wie dies bereits in Sachsen eingeführt ist. Die Mittel hierzu könnten durch Besteuerung der Junggeheilen aufgebracht werden. Auf drei Verheiratete zwischen 25 und 45 kommt im Deutschen Reich ein Unverheirateter. Hier hätten wir also noch eine erhebliche Steuerquelle. Auch Vorbeugungsmaßnahmen muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. So muß den Geschlechtskrankheiten mit mehr Erfolg zu Leibe gerückt werden, vor allem muß die schmutzige Literatur mehr bekämpft werden.

Wichtig ist eben, daß Staat und Gemeinden bei allen ihren Maßnahmen, die hier aufzuführen zu weit führen

würde, das Wort Friedrich Wilhelm I. von Preußen: „Menschen erachte für den größten Reichtum“ häufiger zum obersten Leitmotiv machen. Videant consules! heißt es auch hier. Der Geburtenrückgang und das immer mehr eintretende Zweikindersystem bilden sonst eine ernste Gefahr für die Zukunft unseres Volkes!

Weitere Erfolge der Türken.

Konstantinopel, 9. Juli. WTB. Das Hauptquartier meldet: An der Trakfront Ruhe. Unsere Erkundungsabteilungen bekamen Fühlung mit den aus Kermanschah vertriebenen russischen Kräften, 25 Kilometer östlich davon auf dem Wege nach Hamadan. Russische Kräfte in der Umgebung von Sinch wurden durch unsere Freiwilligen angegriffen, nach heftigstem Kampf geschlagen und gezwungen, sich nach Sinch zu flüchten, wo sie von unseren Freiwilligen belagert werden. Der Feind hatte während dieses Kampfes einen Verlust von 100 Toten, darunter 2 Offiziere. — An der Kaukasusfront ist die Lage auf dem rechten Flügel unverändert. Im Zentrum Artilleriekampfe. Im Aschurakabschnitt schloß die Offensivfähigkeit der Russen gegen die Flanke unserer Streitkräfte, die von ihnen seit Tagen fortwährend gegen Norden in der Absicht, unseren Vormarsch aufzuhalten, unternommen worden war, vollständig. Durch eine Gegenoffensive nahmen wir einige Ortsteile von lokaler Bedeutung, die während der vorerwähnten Angriffe in die Hand des Feindes gefallen waren, wieder und erbeuteten eine große Menge Munition und Kriegsmaterial. Angriffe an gewissen Stellen des linken Flügels gegen unsere Vorposten wurden mit Verlusten für den Feind leicht zurückgeschlagen. Naous Selim und Midilli griffen eine Abteilung feindlicher Transportschiffe an den Ufern des Kaukasus an, versenkten vier Schiffe und mehrere Segelschiffe, beschossen die neuen Hafenanlagen bei Trabze südlich von Komotisski und verursachten eine Feuersbrunst in einem großen Petroleumdepot, sowie in anderen dort befindlichen Materialen. Sie trafen auf ihrer Fahrt kein feindliches Schiff. — Ein Monitor schlenderte aus großer Entfernung einige unwirksame Schanzen gegen die Insel Kelesken und entfernte sich dann. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Foche näherte, wurde durch das Feuer unserer Artillerie vertrieben. Am 7. Juli kamen ein englisches Flugzeug-Mutter Schiff und ein französisches Torpedoboot vor Beirut an. Ein Flugzeug flog von dem Schiff auf und warf Bomben auf die Umgebung des Hafens, wobei drei Personen der Volksbevölkerung verletzt wurden.

Konstantinopel, 10. Juli. WTB. Bericht des Hauptquartiers: An der Trakfront und in Persien keine Veränderung.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel nichts von Bedeutung, abgesehen von Scharamühen zwischen Aufklärungsabteilungen. Ein feindlicher Angriff gegen den Abschnitt im Zentrum wurde unter großen Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. Wir machten 35 Gefangene. Auf dem linken Flügel wurden schwache, feindliche Angriffe völlig abgeschlagen. Sonst ist nichts zu melden.

Die Hitze in Saloniki.

Bern, 10. Juli. WTB. Der Vertreter des Pariser „Journal“ in Saloniki drückt, daß die Hitze unerträglich geworden sei und bis 45 Grad im Schatten betrage. Infanterie, Sumpf- und Nervenfieber geben dem Gesundheitsdienst in der Armee viel zu tun. Mergel und Lazarettgeschichten seien von Frankreich verlangt worden. Es sei unerträglich, sie unverzüglich hinzuschicken. Die französischen Behörden hätten den Kaufleuten bei Strafe zeitweiliger Schließung des Geschäftes verboten, einen Kursaufschlag bei Zahlungen in französischem Geld zu machen.

Der Untergang der Hampshire.

London, 8. Juli. WTB. (Unterhaus.) Cooper verlangt eine neue Untersuchung über den Untergang der Hampshire. Die Antworten der Minister: seien sehr ausweichend und im Publikum gingen beunruhigende Gerüchte um. Es herrsche ernste Sorge, ob die Ursachen ausreichend untersucht worden seien. Die Ueberlebenden seien nicht einmütig der Meinung, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen sei. Cooper fragte, ob es nicht richtig sei, daß einige Leichen Verbrennungen durch Säure aufwiesen und deshalb keine Totenschau gehalten worden sei. Er fragte ferner, ob nicht einer der Ueberlebenden verhaftet sei und ob die Hampshire ein gezeichnetes Schiff war, um Lord Rüdener nach Rußland zu bringen, und ob nicht vor einigen Monaten die Gefährde der Hampshire undrauschbar waren, weil ein elektrischer Draht durchschnitten war. Eine neue Untersuchung sei nötig. Man könnte sonst glauben, daß die Regierung den Tod Rüdeners keiner öffentlichen Untersuchung für wert halte. Mr. Namara befragte die angeführten Tatsachen. Alle Ueberlebenden, die sich überhaupt ein Urteil bilden könnten, stimmten überein, daß die Hampshire durch eine Mine zerstört worden sei. Wenn einer der Matrosen sich in Haft befinde, so hänge das vermutlich nicht mit dem Untergang des Schiffes zusammen. Ob einige der Leichen Verbrennungen durch Säure aufwiesen, solle untersucht werden. Aber es habe eine vollständige Untersuchung stattgefunden.

London, 9. Juli. WTB. Der Dampfer Lisa aus Helsingborg ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Der neue englische Munitionsminister.

London, 10. Juli. WTB. (Amtlich. Reuter.) Montag u., bisheriger Kanzler des Herzogtums Lancaster und Finanzsekretär im Schatzamt, wurde zum Munitions-



L. von Preußen: ...

Türken.

Das Hauptquartier ...

Beitrag des Haupt ...

Die französische ...

Ägypten.

Cooper ver ...

Minister.

Reuter.) Mon ...

minister ernannt, Mc. Kinnon Wood, bisher Sekretär für Schottland, zum Kanzler des Herzogtums Lancaster und zum Finanzsekretär im Schahamt, Tennant, bisher Parlamentssekretär im Kriegsamt, zum Sekretär für Schottland. — Eine amtliche Note teilt mit, daß Asquith Mc. Kinnon Wood aufgefordert habe, auf seinen früheren Posten als Finanzsekretär zurückzukehren, (obwohl diese Stellung im Range niedriger ist), wegen der schweren Verantwortlichkeit des Schahamts während der Kriegszeit. — Lord Curzon ist zum Mitglied des Kriegsministeriums ernannt worden.

Bermischte Nachrichten.

Die Versorgung mit Eiern einseitlich für das ganze Reich zu regeln, wahrscheinlich durch Einführung von Eierkarten und Festsetzung von Höchstpreisen, ist, wie die „Kölnische Ztg.“ erzählt, jetzt beabsichtigt.

Die verschärfte Kontrolle, die England über die holländische Schifffahrt ausübt, um zu verhindern, daß Ölter von Holland nach Deutschland gelangen, soll sich laut „Vossischer Ztg.“ jetzt auch auf die Flußschifffahrt in holländischen Binnenengewässern erstrecken.

„Corriere della Sera“ zufolge brach in den großen Kasernenwäldern der Insel Salina — ungefähr 40 Km. von Stromboli entfernt — eine riesige Feuerbrunst aus, die sich auf drei kleine Gemeinden der Insel ausdehnte. Da die Schifffahrt wegen Kohlenmangels unterbrochen ist, kann für die bedrohte Insel nichts getan werden.

Paris, 9. Juli. WTB. Der Senat tagte gestern bereits in einer 5. Sesselsitzung. Die Blätter dürfen keinerlei Berichte bringen.

Aus Stadt und Land.

Magold, 11. Juli 1918.

Möventafel. Gefreiter Friedrich Köhle in Lausanne, Sohn des Friedrich Köhle von hier, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille, erhielt das Eisener Kreuz.

Kriegsverluste.

Die preuß. Verlustliste Nr. 544 verzeichnet: Zelter Jakob, Oberhauptmann, vermißt.

Die Meisterprüfung als Bildhauer hat mit gutem Erfolg bestanden: Gottlob Hart, Sohn des Gottlieb Hart, Bau- und Grabsteingehilfe hier.

Die neuen Briefmarken. Die neuen deutschen Briefmarken, die grauen 2 1/2 Pfg.-Marken, die orange-gelben 7 1/2 Pfg.-Marken mit den entsprechenden Postkarten und Rückantwortkarten, sowie die braunen 15 Pfg.-Marken gelangen, wie verlautet, vom 28. Juli ab an allen Poststationen zur Ausgabe. Die neuen Wertzeichen unterscheiden sich von den alten im übrigen nur dadurch, daß das innere Feld nicht farblich geriffelt wie bei den alten, sondern weiß ist, eine Neuerung, die die leichtere Unterscheidung der neuen Wertzeichen ermöglicht.

Die Zigarrenhändler gegen den Zigarettenauflschlag. Eine Versammlung der Zigarettenhändler Stuttgarts, die zu der Erhöhung der Zigarettenpreise Stellung nahen, nahen eine Entschließung an, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß der von den vereinigten Zigarettenfabriken beschlossene Aufschlag es den Händlern unmöglich mache, sich zu behaupten. Das Vorgehen der Firmen sei umso schärfer zu beurteilen, als sie die durch den Krieg verursachte Notlage der Händler auszunutzen, um diesen in keiner Weise gerechtfertigten Aufschlag aufzuzwingen. Die Händler verpflichten sich, jede Geschäftsverbindung mit den betreffenden Firmen abubrechen, bis der unberechtigte und ungeheuerliche Aufschlag zurückgenommen und Preise bewilligt seien, die berechtigten Ansprüchen entsprechen. Der Ausschuß der Versammlung wurde beauftragt, mit den Firmen, die geneigt sind, angemessene Preise zu bewilligen, in Verbindung zu treten und die Bezugsbedingungen bekanntzugeben.

Einjährig-Freiwilliger Dienst. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Reichs- und Schulwesens finden in der Zeit vom 30. August bis 11. Sept. die besonderen Prüfungen für Einjährig-Freiwillige statt. Zur Abhaltung von Prüfungen sind ermächtigt worden: das Realgymnasium in Stuttgart, die Friedrich-Eugens-Realschule in Stuttgart, die Wilhelm-Realschule in Stuttgart, die Rosenbergschule in Stuttgart, die Schickhardt-Realschule in Stuttgart, das Realgymnasium und die Oberrealschule in Heilbronn, das Realgymnasium und die Oberrealschule in Ulm.

Verwendung von Schmieröl. Von der K. Zentralfabrik für Gewerbe und Handel in Stuttgart erhalten wir folgende Mitteilung: Der Württ. Revisionssverein hat aus seinem Geschäftsbericht über das Jahr 1915 im Verlag von Konrad Wittwer, Stuttgart, als Sonderabdruck eine Arbeit von Dipl. Ing. Karl Schmid: „Wirtschaftliche Verwendung der Schmiermittel, insbesondere bei Dampfmaschinen“, erscheinen lassen. Wir machen auf diese wertvolle Arbeit, die auf Grund statistischer Erhebungen und Versuche zeigt, wie und wo Schmiermaterial ohne Schaden für die Maschinen, aber zum Nutzen der Besitzer und damit auch der Gesamtwirtschaft oft in erstaunlichem Umfang gespart und wiedergewonnen werden kann, alle interessierten Kreise ganz besonders aufmerksam. Der Preis der Schrift ist mit 50 Pf. so niedrig bemessen, daß sie jeder, auch der kleinste Betrieb, sich beschaffen sollte.

Brennereisammlung. Nach einer Bekanntmachung der Zentralfabrik für Gewerbe und Handel ist die Bildung einer Kriegsgesellschaft zur Verwertung der Brennereis als

Splinters bereits im Gange. Es handelt sich nun darum möglichst große Mengen der wildwachsenden Brennereis zu sammeln. Hierzu ist die gegenwärtige Zeit die geeignetste. Eine zweite Sammlung kann im Herbst stattfinden. Zur Sammlung eignet sich nur die große, brennende Brennereis mit Stengeln von mindestens 50 cm Länge. Die Stengel müssen sofort nach dem Abschneiden (Abreißen) gut getrocknet werden. Denn werden sie von den Blättern befreit und in Bündel gebunden. Die Blätter können als Viehfutter verwendet oder Droghandlungen angeboten werden. Für richtig und brauchbar gesammelte Stengel kann ein Preis von ungefähr 10 A für 100 kg in Aussicht gestellt werden.

Walldorf. In den letzten Tagen traf hier die traurige Nachricht ein, daß der Musikler Jakob Volk, beim Inf.-Regt. Nr. 125, einziger Sohn des Webers Moritz Volk von hier gefallen ist; am 21. Sept. 1914 rückte er zu den Fahnen ein und kam im Dezember ins Feld nach Osten. Im Januar 1915 wurde er krank, erholte sich aber wieder und kam im November wieder ins Feld. Am 2. Juni, kurz vor einem langersehnten Urlaub, traf ihn in den Kämpfen im Westen ein Granatplitter und machte dem Leben des erst 22 Jahre alten Helden ein Ende. Den schwergeprüften Eltern wendet sich allgemeine herzliche Teilnahme zu. Den Namen des tapferen Helden werden wir stets in Ehren halten, ihm aber möge die jenseitige Erde leicht sein!

Walldorf. Im Laufe der letzten Woche wurden in der hiesigen Gemeinde auf Anregung unseres Ortsvorsitzers und des Herrn Oberamtsbauamters Adels-Altensteig 296 Eier gesammelt, die einem Veredelungsatzung zugebacht sind.

Schöndorff. Nach übermonatlichem bangem Warten kam aus dem Felde die traurige Nachricht vom Kompanieführer, daß der 33 Jahre alte Unteroffizier Christian Proß, Metzgermeister in Frankfurt a. M., Sohn des Kammerwirts S. O. Proß in Schöndorff, am 28. Februar 1916 den Heldentod fürs Vaterland erlitten habe. Seit Kriegsausbruch mit dem Landw.-Inf.-Regt. Nr. 81 im Felde, wurde er bald nach dem Ausmarsch vom Gefreiten zum Unteroffizier befördert, und erhielt kurz darauf für fortgesetzte erprobte Tapferkeit vor dem Feinde das Eisener Kreuz II. Klasse. Ein wackerer, tapferer Soldat ist mit ihm dahingegangen. Den trauernden Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Auch sein Name wird später auf der Ehrenliste für gefallene Helden prangen. Ehre seinem Andenken!

Untertalheim. Vom Kriege besonders schwer betroffen wurde die Familie des Bauern Andreas Hamm. Der älteste Sohn Joseph war seit September 1914 vermißt. Immer noch hegen sie stille Hoffnung, ein Lebenszeichen aus der Gefangenschaft zu erhalten. Leider vergebens. Vor kurzer Zeit kam die Mitteilung, daß derselbe gefallen sei. Am Sonntag nun atmg ihnen die herbe Kunde von dem Tode des zweiten Sohnes, Kilian, zu. Bei den Kämpfen vor Verdun hat er als tapferer Soldat — nach dem Zeugnis seiner Vorgesetzten — sein junges Leben für das geliebte Vaterland geopfert. Die ganze Gemeinde trauert mit der so schwer heimgekehrten Familie. Gott tröste sie in ihrem tiefen Schmerz, die jungen Helden aber nehme er zu sich und vergelte ihnen dort durch ewige Freuden, was ein so früher Tod an Lebensglück und Jugendfreude raubte.

Untertalheim. Durch schwere Verwundung ist, wie mitgeteilt, im Feindesland für das Vaterland am 25. Juni d. J. der Musikler Eugen Walz beim Inf.-Regt. 180, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille den Heldentod gestorben. Um ihn trauern der Vater Wilhelm Walz hier und zwei Schwestern, sowie viele Verwandte. Vom Feindesland im fernem Westen, gelangen Nachrichten von seinen Kameraden und Kampfesgenossen hierher, welche ihr größtes Bedauern ausdrücken über den Verlust ihres so treuen und vielgeliebten Kampfgenossen. Von Seiten der Einwohnerschaft kann man vielfach hören, daß man den Verlust des braven, fleißigen und friedliebenden Menschen allgemein bedauert.

Aus den Nachbarbezirken.

Vollmaringen. Auf dem Felde der Ehre fiel bei einem Sturmangriff am 1. Juli Musikler Johannes Mühlmann. Er hinterläßt eine Mutter nebst 5 Geschwistern, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet. Ehre dem gefallenen Helden. — Landwehrmann Andreas Reisch, Riller, hat das Eisener Kreuz erhalten, wegen eines mit großem Mut und bestem Erfolg ausgeführten Patrouillengangs. Einen französischen Offizier und 60 Mann unermüdet haben sie aus zwei Unterständen herausgeholt.

Vollmaringen. Wie kürzlich hier bekannt gemacht wurde, ist auch in unserer Gemeinde von der Oberamtsparkasse Nord eine Reisepflichte errichtet worden, welche Einlagen nach Nord unentgeltlich vermittelt, ebenso Abhebungen. Dieses Amt ist dem Herrn Kaplan Glück übertragen worden.

Gündringen. Am 9. Juli wurde August Stadel, Veteran von 1870/71, unter Ehrerzeichen von vier Vereinen zu Grabe geleitet. Nach den traurigen Worten des hochw. Herrn Pfarrer Herz legte Herr Schultheiß Nisch im Namen des Kirchensitzungsorgans, dessen Mitglied der Verstorbene war, wie auch vom Säugelverein, je einen wohlverdienten Kranz nieder. Vier Fahnen senkten sich zum letzten Gruß über das Grab eines guten Kameraden. Er ruhe im Frieden!

Calw. Als Bewerberin um das Kaufmannserholungsheim teilt auch die hiesige Stadt auf. Die Kollegien

haben beschlossen, dem Verein für das Erholungsheim nach seiner freien Wahl einen geeigneten Bauplatz zur Verfügung zu stellen und ihm auch sonst in jeder Weise entgegenzukommen. Die Stadt besitzt eine Anzahl von Bauplätzen, die eine ideale Lage haben und zu einem Erholungsheim vorzüglich geeignet sind.

Rottenburg. Der Bischof hat ähnliche weibliche Jugendvereine, mit Ausnahme der bereits organisierten Landesvereine, zu einem Diözesanverband zusammengeschlossen und zum Präses den Leiter der hiesigen Jungfrauenkongregation, Dompräses Seibold, bestellt.

Rebenhausen. Der König hat an den Ministerpräsidenten Dr. v. Welldorfer eine im gestrigen Staatsanzeiger veröffentlichte Rundgebung erlassen, in der er in Anbetracht der ersten Zeit bittet, an seinem 25jährigen Regierungsjubiläum von allen öffentlichen Rundgebungen und festlichen Veranstaltungen abzusehen und die öffentliche Feier auf einen etwa am Sonntag, den 8. Oktober, abzuhaltenden Dankgottesdienst, sowie auf etwaige Feiern in den Schulen, für die dieser Tag frei sein soll, zu beschränken. Alle seiner Person zugebundenen Glückwünsche und Geschenke sollen unterlassen werden. Dafür soll einer im Lande geplanten öffentlichen Sammlung nichts im Wege stehen, deren Ertrag einem wohltätigen zur Beseitigung von Kriegsschäden bestimmten Zweck dienen könnte. Im übrigen werde er den Vertretern der Regierung und des Landes Gelegenheit geben, den Bestimmungen, die uns gegenseitig bei diesem Anlaß befehlen, nach besonderem Ausdruck zu verbleiben.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magold, 10. Juli. Die Stadtgemeinde Magold hat für 1 obg. Eber 83 A für den Zentner Lebendgewicht (nüchtern gewogen) erzielt. An dessen Stelle wurde ein junger Zuchelber, vorerdeltes Landfleisch, um 231 A erworben.

Stuttgart, 8. Juli. Die Zentralermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart teilt mit: Die Zufuhr war sehr stark, besonders in Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen und Frühlbeeren. Die ersten Früchtpfl. Weißer Aorapfel, und Frühlbeeren, Juli-Dehantobirne u. Glasbirne, ebenso die ersten hiesigen, sehr schönen Pfirsiche waren rasch vergriffen. Um die Heidelbeeren wird mehr oder weniger erfolgreich gekämpft; für nächste Woche sollen größere Zufuhren in Aussicht sein.

Letzte Nachrichten.

(Samstag 6.7.18.)

Ein deutsches U-Boot bis nach Amerika gelangt.

London, 10. Juli. WTB. Reuter meldet: Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus New York, ein deutsches U-Boot sei mit einer wertvollen Ladung Farbstoff in Baltimore angekommen. Zwanzig Meilen von der Küste wurde das U-Boot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um vier Tage verzögert wurde.

Hamburg, 11. Juli. Tel. Aus London eintreffende Holländer berichten nach einer Meldung der Hamb. Nachr. aus dem Haag: Nach Erzählungen der in die englische Hauptstadt ankommenden Verwundeten sind zahlreiche, von den Engländern hinter der Front und an der französischen Küste argelegte Spitäler überfüllt, weshalb die Verwundetentransporte ausschließlich nach England gehen. 4000 englische Schwerverwundete kamen außerdem in Paris an. Ein Vertreter einer holländischen Firma, die durch ihr Zweighaus in Niederländisch Indien tropische Produkte zu medizinischen Zwecken nach England liefert, erzählt, daß in Kreisen der Sanitätsbeamten die Verluste der Engländer an den ersten drei Offensivtagen auf 65 000 Mann veranschlagt werden. (N. L.)

Wien, 10. Juli. WTB. Amtliche Mitteilung vom 10. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront beschränkte sich die Gefechts-tätigkeit auf Artilleriefeuer und Luftscharm. Unsere See-lage war auf die Abwehr neuerdings von den Italienern erlitten. Gegen unsere Linien südöstlich der Cima Dieci führten starke Alpintruppen mehrere Angriffe, die von Abteilungen unserer Infanterie-Regimenter Nr. 17 und 70 unter schweren Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. Über 800 tote Italiener liegen vor unseren Stäben. Nachts schickte ein feindlicher Vorstoß im Raume des Monte Anterrotto.

Im Abschnitt östlich des Brandiales griffen Alpin Balmorbia und den Monte Corvo an, gelangten auch in den Besitz dieses Berges, verloren ihn aber wieder dank eines Gegenangriffs unserer tapferen Tiroler Landesjäger, denen sich hier 455 Italiener ergaben.

Ereignisse zur See.

Bei Lageanbruch traf unser Kreuzer „Novara“ in der Otrantofrage auf eine Gruppe von 4 oder (wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angaben) von 5 armerikanischen U-Booten. Die U-Boote wurden durch Geschützfeuer und zerstörten sie alle durch Geschützfeuer. Alle Dampfer sanken brennend, davon 3 nach Explosion der Kessel. Von ihren Besatzungen konnte die „Novara“ nur 9 Engländer retten. Das Flottenkommando.

Berlin, 11. Juli. Tel. Aus Bukarest wird der Voss. Ztg. gemeldet: Aus Burdujeni wird gemeldet, daß

es den Russen in der Bukowina schlecht ergehe, trotzdem zahlreiche Hilfstruppen ins Feuer geworfen wurden. Die russischen Verluste betragen 85 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die Leiden der Bukowinaer Bevölkerung, die nicht ihr Heil in der Flucht gesucht hat, sind nicht zu beschreiben. (N. L.)

Berlin, 11. Juli. Tel. Aus Rotterdam meldet das S. L.: Der Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Das unmittelbare Ziel des russischen Vormarsches sind drei Kreuzungspunkte: **Baranowitsch, Rowel und Stanislan.** Falls einer dieser Punkte erobert wird, bedeute dies die Trennung der feindlichen Front und Entschädigung für den reichen Einzug von Mannschaften und Material. (N. L.)

Süchertisch.
Kaninchenzucht. Der Krieg hat es zu Ehren gebracht, daß die Kaninchen-Zucht im Gegenzuge zu früher weiterverbreiteten Sportzucht eifrig und in immer größerem Umfange gepflegt wird. Bei etwa 30 Kaninchenrassen ist es praktisch, sich bei der Anschaffung guten Rases zu versehen, man muß wissen, wie man Stallungen billig und zweckmäßig anlegt, man sollte über Deckung, Aufzucht und Kreuzung, über zweckmäßige Fütterung, über Kaninchenkrankheiten und ihre Behandlung, über die beste Fellverwertung und vor allem natürlich über die Verwendung und Zubereitung des Fleisches gut unterrichtet sein. Im Verlage von Erich Spandel, Nürnberg, ist eine von der Nürnberger städtischen Nahrungskommission geprüfte Pro-

schüre von Herrn. Bittan, betitelt „Nationale Kaninchen-Zucht und Kaninchenfleisch-Rezepte“, erschienen. Sie kostet nur 35 Pfg.
 Zu beziehen durch die G. W. Zaisersche Buchhandlung, Nagold.
Briefkasten der Schriftleitung.
 P. in G. Daß Sie die 5. 4. Porto für die Postkarte nicht reuen! Wenden Sie sich bitte an die Wetterlandbesitzer in Stuttgart. Wirklich ist, daß Sie mit „Dummköpfe“ unterzeichnen. Selbstkenntnis ist der Weg usw. . . . Sie wissen schon!
Witwen- u. Waisen-Versicherung am Mittwoch und Donnerstag.
 Wechselnd bewilligt, dann aufhaltend.
 Für die Schriftleitung verantwortlich: K. E. Kora. — Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser.), Nagold.

Nödingen.
Das Sammeln von Beeren
 jeder Art in den hiesigen Wäldungen ist für Auswärtige bei Strafe **verboten!**
 Nödingen, den 20. Juni 1916.
 Schultheißenamt: Hagenlocher.

Unterschwandorf.
Das Sammeln von Beeren
 jeder Art in den Frühl. Wäldungen ist für Auswärtige bei Strafe **verboten.**
 Unterschwandorf, den 10. Juli 1916.

Nagold.
 Meiner Kundschaft diene zur Nachricht,
 dass mein Geschäft bis auf weiteres
Sonntags geschlossen
 bleibt.
Hermann Reichert.

Realprogymnasium u. Realschule
 CALW.
 Das neue Schuljahr beginnt am 13. Sept.
 vormittags 8 Uhr.
 Neueintretende Schüler sind unter Vorlegung des Geburts- u. Impfscheins, sowie des Abgangszeugnisses bis 20. Juli anzumelden.
 Calw, den 9. Juli 1916.
 K. Rektorat: Dr. Knodel.

Nagold.
 Eine gut erhaltene
Nähmaschine
 mit Fuß- und Handbetrieb hat erheblichkeitshalber billig zu verkaufen
 Frau Berta Schneider,
 Küferei- und Weinhandlung.

Mädchen-Gesuch
 Für sofort ein williges, fleißiges Mädchen, nicht unter 16 Jahren, auf 15. Juli oder 1. August gesucht; dasselbe sollte schon in Stelle gewesen sein.
 Von wem? Jagd. Geschäftst. d. Bl.

Altensteig.
Dörrplatten
Eisenklinker
Tonholzplatten
 bestes Stallpflaster für Rindvieh, Pferde und Schweine
 ferner in
Eimachstanden
 aus braunem, säurefest gellestem Stengelholz von 10—200 Liter Inhalt, solange Vorrat reicht bei
G. Schneider Tel. 9.
 Baumaterialien-Geschäft.

Karte von Verdun.
 Auf Grund amtlichen Materials im Maßstab 1 : 100 000.
 Bei der Wichtigkeit, welche die Kämpfe um Verdun haben, bezieht man ungewisselhaft daheln als auch im Felde gern eine Sonderkarte zur Befolgung der Kampfpläne!
 Preis 40 Pfg.
 Zu beziehen durch die
G. W. Zaisersche Buchhdlg.

Nagold, den 10. Juli 1916.
Trauer-Anzeige.

 Schmerzfüll geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe, treubeforgte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Christiane Nähle,
 geb. Wolf,
 gestern früh nach längerem Leiden im Alter von 48 Jahren sanft in dem Herrn erschlafen ist.
 In tiefer Trauer:
Christian Nähle, Schlossermeister.
 Beerdigung: Mittwoch, den 12. Juli, nachm. 2 Uhr.

Schönbronn, den 10. Juli 1916.
Todesanzeige.

 Nach langem bangem Warten erhielten wir heute die traurige, schmerzliche Nachricht, daß unser 1. Sohn und Bruder (welcher seit 28. Februar 1916 vermißt wurde)
Unteroffizier Christ. Proß,
 Wegzemeister in Frankfurt a. M.,
 beim Landw.-Infanterieregiment Nr. 81, 11. Komp.
 mit 33 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
 Die trauernden Eltern:
J. G. Proß z. Lamm, nebst Familie.

Ebbhausen, den 11. Juli 1916.
Trauer-Anzeige.

 Unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Bräutigam
Gottlieb Krauss,
 Gefreiter im Res.-Feld-Art.-Regt Nr. 27,
 Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue,
 ist am 7. Juli nach 23 monatlicher treuer Pflichterfüllung im Alter von 25 Jahren im K. Reserve-Lazarett Aachen für sein Vaterland gestorben.
 In tiefer Trauer:
 der Vater: **Johann Georg Krauss,**
 nebst den übrigen Hinterbliebenen.
 Beerdigung hier Donnerstagmorgens 2 Uhr.

Infolge meines Einrückens zum Heere und der eingetretenen Warenknappheit ist mein Geschäft ab Sonntag, den 30. Juli,
an den Sonntagen geschlossen
 und findet an den Sonntagen keine Warenabgabe statt.
Kaufhaus W. Hettler,
 Inh.: Johs. Schwarz, Nagold.

Ebbhausen, den 10. Juli 1916.
Dankfagung.

 Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Schwester
Katharine Magdalene Glas
 besonders auch der Vereinten Deckenfabrik Ebbhausen und den Mitarbeitern der Bestattungsanstalt für die schönen Kranzspenden, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
 Die tieftrauernden Geschwister.

